

Zur Geschichte des Tuspo Billingshausen

A. Die Turn- und Sportbewegung

Die deutschen Turn- und Sportvereine (Kurzform Tuspo) stehen in einer Tradition, die ihre Entstehungsgeschichte im 19. Jahrhundert hat.¹ Die Turn- und Sportbewegung steht im Geist des Liberalismus, der mit seinen Forderungen nach nationaler Wiedervereinigung Deutschlands sowie Grund- und Bürgerrechten für den einzelnen das gesamte 19. und beginnende 20. Jahrhundert prägte. 1811 begründete Friedrich Ludwig Jahn den „Turnplatz an der Hasenheide“ bei Berlin und stellte einige Grundgedanken für den Sport auf, die in ihrer Substanz bis heute Gültigkeit haben: Die einheitliche Turnkleidung („deutscher Rock“), sportliche Regeln, denen sich alle unterwerfen müssen, und das sportliche „Du“, das alle Turner und Sportler gegen die noch weiter bestehenden Standesschranken vereinen sollte, standen sinnbildlich für bürgerliche Freiheit und Gleichheit.

Die zweite große Entwicklungslinie des Turn- und Sportgedankens nahm ihren Anfang Ende des letzten Jahrhunderts. Im thüringischen Gera wurde am 21. Mai 1883 der Deutsche Arbeiter-Turnerbund (nach dem Ersten Weltkrieg: Arbeiter-Turn- und Sportbund) gegründet. War der auf Jahn zurückgehende erste Teil der Turn- und Sportbewegung für das Bürgertum gedacht („Deutsche Turnerschaft“), so hatte der Arbeiter-Turn- und Sportbund eine neue Zielrichtung. Er wollte den großen Umwälzungen des 19. Jahrhunderts Rechnung tragen, die eine neue Industriearbeiterschaft hervorgebracht hatten. Diese umfasste den größten Teil der Bevölkerung im Zweiten Deutschen Kaiserreich. Auch dieser Schicht sollte nun der Sport als Gegengewicht zu einem harten Arbeitsalltag geöffnet werden.

B. Der Werdegang des Billingshäuser Sportvereins

1. Der erste Sportverein in Billingshausen: die „Freie Turnerschaft – Frisch auf“

Mit dem Ende des Ersten Weltkrieges und der Begründung der Weimarer Republik setzte eine verstärkte Belebung des Arbeiter-Turn- und Sportgedankens ein. Auch in Billingshausen, damals Ober- und Unterbillingshausen, wurde ein Sportverein gegründet. Er trug den Namen „Freie Turnerschaft – Frisch auf“. Bereits vor dem Krieg hatte es in Billingshausen eine Jugendturngruppe gegeben, die aber noch nicht vereinsmäßig zusammengeschlossen war. Der Lehrer Welge, 1908 bis 1912 Lehrer in Oberbillingshausen, betreute diese Gruppe. Mit dem Ende des in seinen Auswirkungen furchtbaren Ersten Weltkrieges wuchs das Bedürfnis nach einem eigenen Sportverein, nach friedlichem Wettstreit und froher Gemeinschaft. Die „Freie Turnerschaft – Frisch auf“ entstand. Sofort wurden die nötigen Geräte wie Barren, Pferd, Reck, Matten angeschafft, eine Anschaffung, die dem neuen Verein nicht leicht fiel.

Unter den in dieser Phase neu gegründeten Vereinen war die „Freie Turnerschaft – Frisch auf“ Billingshausen einer der ersten des Landkreises, von den Arbeitersportvereinen war er die früheste Gründung. In ihren langen weißen Turnerhosen und -hemden sind die Turner der ersten Stunde schmuck anzusehen (Aufnahme von 1919)²: Karl Retberg, Wilhelm Topp, Heinrich Dankenbrink,

1 Diese Darstellung gibt einen Überblick zur Vereinsgeschichte des Tuspo Billingshausen. Für nähere Einzelheiten und Fragen sei auf die ausführliche Geschichte in der Festschrift zum 75. Vereinsjubiläum verwiesen. Siehe dort: Dietrich Upmeyer, 75 Jahre Sportverein Billingshausen, Göttingen, 1954, Aufsatz, S. 17-51, mit ausführlichem Bildanhang, S. 53-96.

2 Zu den zitierten Abbildungen siehe ebenda, Bildanhang. Der Bildanhang ist ein illustrierter Bilderbogen zur Vereinsgeschichte des Sports in Billingshausen. Die Bilder hat überwiegend Horst-Günter Bothmann in mühevoller Recherche beschafft und bereitgestellt, daneben auch Jürgen Pohle, der 1. Vorsitzende des SV Friesen Frankleben.

Wilhelm Frixe, Willi Schnelle, Heinrich Frixe, Josef Will, Wilhelm Bethe, Karl Klapproth, Hermann Dowe, Heinrich Bolle, Wilhelm Balke, Karl Aue, Rudolf Frixe, Willi Hepe, Karl Garbode. Den Gesichtern auf diesem Bild kann man die das Vereinsmotto „Frisch auf“ unmittelbar entnehmen. Ein begabter Turner konnte damals wegen seiner schweren Kriegsverletzungen (Verlust beider Arme) nicht mehr aktiv sein und erscheint deshalb nicht auf diesem Bild, Willi Dowe.

Doch bei der Herrenturnriege blieb es nicht. Bald entstand auch eine Damenturnriege. Der Gedanke, auch die Mädchen und jungen Frauen in den Sport einzubeziehen, ihnen gleiche Möglichkeiten zu gewähren, entspringt dem seit 1919 gegebenen Frauenwahlrecht der Weimarer Republik, das ihnen zum erstenmal gleiche staatsbürgerliche Rechte wie den Männern zugesteht. Dies ist auch das Kennzeichen der Arbeiter- Turn- und Sportvereine: Sie unterscheiden sich durch Einbeziehung der Frauen und Mädchen von den bürgerlichen Vereinen der Deutschen Turnerschaft, die dies noch lange nicht tun. Ein Foto aus dem Jahre 1921 zeigt uns einen Ausschnitt des Festumzuges anlässlich des Billingshäuser Turn- und Sportfestes, das auf dem Turnplatz „Im Gehege“ ausgerichtet wurde (Aufnahme von 1921).³ Auf diesem Bild stellen sich die Herren- und die Damenturnriegen den Betrachtern: Heinrich Bolle, Luise Garbode, Karl Klapproth, Karl Lüert, Rudolf Frixe, Herta Teipel, Wilhelm Balke, Otto Lampe, Luise Schlemme, Augusta Bolle (verh. Bartels), Minna Garbode (verh. Fladung), Auguste Dowe, Lina Marten (verh. Bührmann), Ida Göbel (verh. Winkler), Erna Winkler (verh. Garbode). Die Turnerinnen waren wie die Turner sehr aktiv. Und das sei gesagt: Diese Mädchen stellen etwas dar in ihren weißen Turnblusen und dunklen Röcken dazu. Das ist Billingshausens Sportjugend vor 100 Jahren! 1922 nahm eine Sportlergruppe der „Freien Turnerschaft“ am ersten Arbeiter- Turn- und Sportfest in Leipzig teil (Aufnahmen von 1922).

Das Reichsadressbuch für Preußen, das den Zustand des Jahres 1928 festhält, notiert folgendes zum Sportverein Billingshausen: Oberbillingshausen, Wohnbevölkerung unter 2000 Einwohner, ein behelfsmäßiger Spiel- und Sportplatz von 2.500 Quadratmetern (gemeint: das „Gehege“), eine private Turnhalle (gemeint: Saal Gasthof „Zur Post“, Besitzer August Teipel), ein Freiluftschwimmbad (gemeint: „Alte Badeanstalt“), 1. Vorsitzender: Karl Garbode (Nr. 103), Vereinslokal: Gasthof „Zur Post“, betriebene Sportarten: Turnen, Leichtathletik, Gymnastik, Mitglieder 52, davon 22 Jugendliche. Leider war das schon die Endphase der sehr aktiven und erfolgreichen Billingshäuser Turnerschaft, die Spitzenturner wie Josef Horny und Auguste Bolle (spätere Bartels) hervorbrachte. Im Frühjahr 1933 wurde die Organisation des Arbeiter-Turn- und Sportbundes von den Nationalsozialisten verboten. Am Abend vor dem „Ermächtigungsgesetz“ ließ Hitler die Bundesschule des ATSB in Leipzig besetzen (23.03.1933), am 30.04. ein offizielles Verbot sämtlicher Arbeiter-Turn- und Sportvereine aussprechen. Das war auch das Ende für die Billingshäuser „Freie Turnerschaft“, die aufgelöst werden musste.

2. Wiederbeginn 1947: Der Tuspo

Nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Ende des Nationalsozialismus erfolgte unter dem Eindruck der katastrophalen politischen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands eine Zusammenführung der alten Dachorganisationen des deutschen Sports, der ehemaligen Deutschen Turnerschaft und des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zum Deutschen Sportbund (DSB).

Auch in Billingshausen erwachte sofort nach Kriegsende trotz oder gerade wegen großer Not – die beiden damaligen Gemeinden Ober- und Unterbillingshausen hatten viele Menschen verloren, waren aber Zufluchtsorte für zahlreiche Heimatvertriebene geworden – das Bedürfnis, den alten

3 Siehe Bildanhang Festschrift, an anderem Ort.

Sportverein wieder ins Leben zu rufen. Im Frühjahr des Jahres 1947, also lange vor der Gründung des neuen Dachverbandes DSB, traten sportbegeisterte Frauen und Männer aus Billingshausen zusammen und gründeten einen neuen Verein. Einer der jungen Turner von 1919, Wilhelm Bethe, sowie Werner Behme waren treibende Kräfte dabei und leisteten die Vorarbeit. Von den Turnern des Gründungsbildes dabei ist auch Karl Klapproth. Wilhelm Bethe wurde 1. Vorsitzender, Ludwig Henke 2. Vorsitzender, Hermann Winkler Sportwart und Karl Klapproth Fachwart für Turnen, Herbert Beitze Jugendwart, Erwin Klapproth Kassierer und Werner Behme Schriftführer. In Rückbesinnung auf die turnerische Tradition des ersten Billingshäuser Vereins wählten sie den Namen „Turn- und Sportverein Ober- und Unterbillingshausen“ (Tuspo). Seit der Gebietsreform 1973 ist der Vereinsname dann in „Tuspo Billingshausen“ zusammengefasst worden. Die Neugründung wurde in einer stark besuchten Versammlung am 29.04.1947 in der Gastwirtschaft „Zur Post“ (Besitzer Otto Behme, vormals August Teipel) beschlossen. Schon nach kurzer Zeit zählte der Verein 56 Mitglieder. Zur Illustration der Gründungsversammlung sei auf das Protokoll verwiesen.⁴

Am 14.10.1947, also bereits ein halbes Jahr nach der Neugründung, wurde auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung die Gründung der Sparte Handball beschlossen. Der Krieg hatte dazu geführt, dass viele Menschen neu nach Billingshausen gekommen waren, die diese Sportart schon kennengelernt oder betrieben hatten und sie nun fortsetzen wollten. Vor allem sind hier zu nennen der Berliner Kurt Gaertych, dann Willi Lippert, Reinhold Wiesner, Kurt Grohs, die Brüder Hans und Gerd Rappsilber sowie die Brüder Horst und Helmut Wachsmuth (später). Kurt Gaertych hatte in einer Berliner Oberliga-Mannschaft gespielt und wurde zum Motor der Handballabteilung in Billingshausen. Besonders zu nennen ist auch der wurfgewaltige Willi Lippert. Zu der Mannschaft der ersten Stunde gehörten die Spieler Horst Wachsmuth, Willi und Kurt Lippert, Otto Garbode, Karl Aue, Fred Westphal, Hans und Gerd Rappsilber, Kurt Gaertych, Erwin Klapproth, Reinhold Wiesner, Werner Knecht, Hermann Dowe, Adolf Griesch, Kurt Grohs, Karl Günther und Günther Wagner. Einige Zeit später stießen als „nächste Generation“ hinzu Edmund Garbode, die Brüder Burkhard und Eckhard Beroleit, August Sakel, Herbert Göttlich, Reinhard Winkler, die Brüder Helmut und Rudolf Hirsch, Otto Buckatz, Rudi Hirche, die Brüder Harry und Siegfried Steinbiß. Aus diesem talentierten Billingshäuser Kader wurden immer wieder Spieler in die Kreisauswahl berufen, so Hans Rappsilber, Reinhold Wiesner und Burkhard Beroleit.

Da die „Stehwiese“ von Unterbillingshausen und das „Gehege“ in Oberbillingshausen nur unzulängliche Provisorien waren, pachtete die Gemeinde Oberbillingshausen 1948 von dem Landwirt Hermann Bothmann (Nr. 39) eine Wiese zwischen Nadelhay und Rühkloben, die als Sportplatz vorgesehen wurde. Sie wurde mit finanziellen Mitteln der damals selbstständigen Gemeinden Ober- und Unterbillingshausen zum ersten Sportplatz hergerichtet. Dort wurden die Heimspiele ausgetragen und die alljährlichen Pfingstturniere durchgeführt. Billingshausen spielte sich in die Bezirksklasse Süd vor. Eine 2. Mannschaft und eine Schülermannschaft kamen bald hinzu. 1956 gelang der Vereinsführung des Tuspo Billingshausen etwas sehr Wichtiges. Sie konnte Sportkontakte mit einer Mannschaft aus der DDR knüpfen, und zwar mit der Betriebssportmannschaft Stahl Frankleben (bei Merseburg). 1956 kamen die Franklebener zu einem Besuch nach Billingshausen: Eine starke Mannschaft, die technisch sehr guten Handball spielte. Sie war eigens für den Besuch mit neuen dunkelroten Traininganzügen ausgestattet worden. Unter ihnen war Harry Kaßler, dessen Namen heute die Sporthalle in Frankleben trägt. Gegenbesuche erfolgten 1956 und 1957. 1957 war die Tuspo-Mannschaft Gast bei dem großen Turnier zur Platzweihe in Frankleben, an dem mit Motor Eisenach und BSG Chemie Coswig zwei DDR-Oberliga-Mannschaften teilnahmen. Die BSG Frankleben, die nach der Deutschen Einigung 1990

4 Siehe ebenda.

wieder seinen Gründungs- und Traditionsnamen Friesen Frankleben annahm, sollte in ihrer weiteren Vereinsgeschichte noch sehr erfolgreich sein. Sie wurde 1960 mit Trainer Harry Kaßler Deutscher Schülermeister der DDR und brachte mit Cornelia Cunert (vielfache Berufungen seit 1976) und Stephan Hauck (1994 Kapitän der nun gesamtdeutschen Handballnationalmannschaft) sogar zwei Nationalspieler hervor.

1957 feierte man in Billingshausen das 25jährige Stiftungsfest des Gesamtvereins („Freie Turnerschaft – Frisch auf“ 1919-33, „Tuspo“ seit 1947) und ehrte dabei seine Gründer: Josef Horny, Heinrich Fladung, Albert Grote, Franz Weckerle, Karl Göbel, Heinrich Bolle senior, Willi Dowe, Karl Klapproth, Hermann Elias, Karl Garbode, Otto Behme senior und Karl Kirsch. Der Tuspo verstand sich immer als Fortsetzungsverein der „Freien Turnerschaft“ von 1919, die 12 Jahre verboten worden war und nach Kriegsende nicht sofort wiedergegründet werden konnte.

Nach dem gelungenen Stiftungsfest mussten der Verein und die Handballabteilung schmerzliche Abgänge verzeichnen. Der 1. Vorsitzende Otto Behme junior, die Sportkameraden Hans Rappsilber und Reinhard Winkler wechselten aus beruflichen Gründen in weit entfernte Wohnsitze. Doch der Sport ging weiter. Talentierte Nachwuchsspieler rückten nach: Günther Lange, „der Mann“, wie man damals sagte, „mit dem härtesten Wurf im Spielkreis“, Dieter Lechte, der wichtige Aufbauspieler und torgefährliche Antrieb der Mannschaft, bekannt durch seine oft spielentscheidenden „Giebeltreffer“ bei Frei- oder Distanzwürfen aus der zweiten Reihe. In der 1. Mannschaft spielten damals die Brüder Siegfried und Harry Steinbiß, Dieter Lechte, Walter Dowe, Karl Göbel, Otto Bukatz, Herbert Göttlich, Arno Lechte, August Sakel, Günther Lange, Hans-Jürgen Kolle und Werner Dorn. Da der Pachtvertrag für den alten Sportplatz gekündigt worden war, musste ein neuer Sportplatz her, der in Eigenleistung der Sportler und mit finanzieller Unterstützung der Gemeinden Ober- und Unterbillingshausen bis 1965 zwischen Kampen und Hessenbergen erstellt wurde (heutiger Sportplatz). Die Einweihung erfolgte auf dem traditionellen Pfingstturnier 1965. Zu diesem Sportfest waren die Spieler der Anfangszeit des Tuspo gekommen. Noch einmal zeigten sie in einem technisch guten Spiel gegen die damalige 1. Mannschaft, dass sie das Handballspielen nicht verlernt hatten. Bereits zwei Jahre später konnte der Tuspo sein 20jähriges Jubiläum begehen. Höhepunkt war das stark beachtete Einlagespiel der 1. Mannschaft des Tuspo gegen die Spielvereinigung Göttingen (SVG). Das Jubiläum fiel mit dem Aufstieg in die Kreisliga zusammen. Die Mannschaft war neu formiert worden. Hinzugekommen waren Arnold Emmert, Dieter Upmeyer, Bernd Radunz, Hans-Ludwig Henke, Reinhard Friedrich und Rolf Janz.

Die Geschicke des Handballs leitete damals, als Mannschaftsführer und Handballfachwart für viele Jahre Dieter Lechte. Er prägte diese Zeit durch seinen unermüdlichen Einsatz. Die Billingshäuser A-Jugend wurde 1972 Kreismeister. Ein großer Erfolg für die Jungen! 1972 wurde auch das 25jährige Jubiläum des Tuspo (seit 1947) gefeiert. Die Gründungsmitglieder des ersten und zweiten Billingshäuser Sportvereins wurden geehrt: Willi Dowe, Karl Klapproth und Albert Grote. Es ist denkwürdig, dass Karl Klapproth, der auf dem Gründungsbild von 1919 als junger Turner dabei war, nun hier noch einmal erscheint. Die drei Namen stehen für die Kontinuität der „Freien Turnerschaft – Frisch auf“ und des „Tuspo“. Seit den 70er Jahren begann international und dann auch national eine Umstellung des Spielsystems. Im Feldhandball waren die Deutschen stets dominierend gewesen. Der Hallenhandball bedeutete einen grundlegenden Wandel auch für den Billingshäuser Handballsport. Der sonntägliche Spaziergang auf den Sportplatz zu den Heimspielen der Tuspo-Mannschaften entfiel nun.

1974 wurde von Dietmar Dowe eine Damen-Mannschaft gegründet, die mit Freude und sportlichem Ehrgeiz zu spielen begann. Der tragische Tod Dietmar Doves 1975 ließ die hoffnungsvoll

begonnene Damen-Handballabteilung leider enden. Die Herren-Mannschaft verlor mit ihm einen erstklassigen Torwart. Seit 1974 trieb Reinhard Rau zielstrebig die Jugendarbeit voran. Die Jugendarbeit wurde in den folgenden Jahren ein Aktivposten des Sportvereins. Reinhard Rau gelang es mit seinen teilweise bis zu fünf Jugend-Mannschaften (!) mehrere Kreismeisterschaften und zahlreiche Pokale zu erringen. Die 1. Herrenmannschaft stieg leider in der gleichen Zeit bis in die 3. Kreisklasse ab. Von 1977 bis 1982 wurde Dieter Upmeyer ehrenamtlicher Trainer der Herren-Mannschaften. Es erfolgte ein Neuaufbau der Mannschaft. Fast in einem Zuge, bei nur einer Unterbrechung, die durch verletzungsbedingten Ausfall von Leistungsträgern (so Achim Sulewski) nicht zu verhindern war, stieg die Mannschaft in direkter Folge, jeweils als Klassenerster, in die Kreisliga auf (teilweise ohne jeden Minuspunkt). Der Tuspo wurde wieder ein starker Faktor im Göttinger Hallenhandball, mit dem man rechnen musste. Im Jahre 1978 wurde die letzte Großfeldsaison gespielt. Tuspo Billingshausen wurde noch einmal Kreismeister.

Dass die Billingshäuser wieder stark waren, bekamen z. B. die Handballer von Groß-Ellershausen aus der Bezirksklasse zu spüren, die im Kreispokalwettbewerb von 1981/82 im Viertelfinale gegen den Tuspo ausscheiden mussten, nicht zuletzt wegen der hervorragenden Leistungen der beiden Billingshäuser Torwarte Ingo Sulewski und Axel Rindermann. Wichtige Spieler des Tuspo waren damals neben den beiden genannten Torwarten die Spieler Claus Grote, Wolfgang Link, Hans-Jürgen Elias, Hans-Ludwig Henke, Manfred Ente, Renko Gehlen und Michael Aue. Die Kreisliga-Mannschaft konnte sich dort gut behaupten. Eine ganze Reihe von Pokalen, die in den Sommermonaten auf Turnieren erobert wurden, kamen hinzu. Seit 1982/83 führten die Spielertrainer Wolfgang Link, Claus Grote und Werner Belser Dieter Upmeyers Arbeit fort. Später folgte für längere Jahre Steffen Rau als Billingshäuser Trainer. Er brachte als ausgezeichnete ehemaliger Jugendspieler neuen Schwung in den Herren-Handball und führte die Mannschaft erfolgreich. 1987 feierte der Tuspo sein 40jähriges Stiftungsfest (von 1947 gerechnet). 1988 gelang es Billingshausen das erste Mal in der Vereinsgeschichte, den Kreispokal zu erringen. Nach Vorrundensiegen über Ellershausen und Göttingen 05 traf der Tuspo im Endspiel auf den Bezirksligisten DSC Dransfeld. Das Spiel wurde von der Tuspo-Mannschaft kämpferisch, aber konzentriert geführt. Der hohe Favorit Dransfeld konnte nur einmal in Führung gehen. Der Tuspo zeigte Nervenstärke und behielt auch gegen die Schlussoffensive der Dransfelder mit 24:22 die Oberhand. Torwart Axel Schmidt, Spielmacher Achim Sulewski, Frank und Jörg Hartmann und nicht zuletzt Steffen Rau waren die Garanten des Sieges.

3. Der Tuspo Billingshausen und der SV Friesen Frankleben: Ein Kapitel deutscher Nachkriegs- und Sportgeschichte

Seit dem Oktober 1989 begann ein neuer Abschnitt in der deutschen Nachkriegsgeschichte. Die Bevölkerung der DDR erzwang mit Massendemonstrationen den Sturz des alten SED-Regimes und damit verbunden eine Demokratisierung der gesellschaftlichen Verhältnisse. Sichtbares Zeichen für eine Wende war der 09. November mit der Öffnung der Berliner Mauer. Die Wiederherstellung der deutschen Einheit rückte in den Bereich des Möglichen. Der 1. Vorsitzende des Tuspo, Bernhard Upmeyer, schrieb im Zusammenhang dieser Ereignisse, ohne dass er eine genaue Anschrift hatte, nach Frankleben (05.12.1989). Er bemühte sich, an die alten Sportbeziehungen anzuknüpfen und sprach eine Einladung für das Pfingstturnier des kommenden Jahres aus. Wenige Tage später kam ein Antwortschreiben aus Frankleben (15.12.1989). Verfasser war Jürgen Pohle, 1. Vorsitzender von Stahl Frankleben. Er dankte für die Einladung nach Billingshausen und lud seinerseits zu einem ersten Kennenlernen nach Frankleben ein, was sofort angenommen wurde. Jürgen Pohle war es auch, der in einem Artikel der Merseburger Zeitung mit dem schönen Titel „Alte Liebe rostet nicht“ über die alte Sportbeziehung berichtete. Bernhard Upmeyer, Frank Hartmann, Harry Steinbiß und

Dieter Upmeyer führen – noch vor den ersten freien Wahlen zur Volkskammer der DDR – für ein Wochenende nach Frankleben (03./04.03.1990).

Auf beiden Seiten war eine freudige Stimmung zu verzeichnen, wenngleich eine leichte Beklommenheit in Bezug auf das Neue, was die Zukunft bringen würde, nicht zu übersehen war. Bernhard Upmeyer überbrachte als 1. Vorsitzender die Grüße des Tuspo, Dieter Upmeyer als Ortsbürgermeister die der Ortschaft Billingshausen. Nach einem feierlichen gemeinsamen Abend im Vereinslokal bei der vereinseigenen Turnhalle wurden am nächsten Tag das Spitzenspiel der Saison in Köthen und anschließend die alte Kulturstadt Merseburg besucht. Ein neues Kapitel in den Sportbeziehungen zwischen Billingshausen und Frankleben nahm seinen Anfang. Der erste Besuch einer Franklebener Mannschaft in Billingshausen erfolgte dann zu Pfingsten 1990, noch vor der deutschen Währungsunion. Beide Mannschaften spielten wieder auf einem Turnier zusammen. Und auch Harry Kaßler, schon 1956 als Aktiver dabei, war mitgekommen. Im Gegenzug fuhr dann am 27. Oktober 1990 ein Billingshäuser Bus nach Frankleben, wo die Billingshäuser Herren und Alte Herren (u. a. mit Dieter Lechte als Spielführer und August Sakel, der schon 1957 in Frankleben dabei war, sowie dem Ortsbürgermeister im Tor) gegen Frankleben spielte. Inzwischen hatte Frankleben wieder seinen alten Traditionsnamen „Friesen“ angenommen. Der „neue“ alte Name drückte ein Programm aus. Karl Friedrich Friesen, der im Alter von nur 30 Jahren als Offizier des legendären Lützowschen Freikorps in den sogenannten Befreiungskriegen gegen Napoleon fiel, war ein wichtiger Mitbegründer der deutschen Sportbewegung. Er gründete zusammen mit dem „Turnvater“ Friedrich Ludwig Jahn den berühmten Turnplatz auf der Hasenheide bei Berlin. Beide waren Lehrer an der Plahmannshen Anstalt in Berlin, deren Schüler auch der spätere Reichskanzler Otto von Bismarck wurde. Friesen lehrte und starb für seine demokratische Haltung. Sein Lebenswerk zeigt uns, wie eng der Gedanke des Sports mit dem der Demokratie verbunden war und ist. Die Farben der Kokarden, die Friesen und das Lützowsche Freikorps 1813/14 trugen, waren schwarz-rot-gold. Die Sportbeziehungen zwischen Billingshausen und Frankleben sind seit nunmehr einem Vierteljahrhundert fester Bestandteil der Vereinsarbeit. Wechselnde Besuche erfolgen regelmäßig, immer wenn wichtige Ereignisse anstehen: So die Billingshäuser zum 105. Jubiläum des Friesen Frankleben 1992 und die Franklebener zum 75. des Tuspo 1994. Der letzte Besuch des Tuspo in Frankleben erfolgte zum 125. Jubiläum des Friesen Frankleben 2012.

C. Die Zukunft des Tuspo

1994 wurde der 75. Geburtstag des Billingshäuser Sportvereins gefeiert, der sportliche Teil wurde zu Pfingsten durchgeführt, das eigentliche Fest mit Kommers und Festumzug eine Woche später. Dank der guten Vorbereitung des Festausschusses mit dem 1. Vorsitzenden Bernhard Upmeyer und dem 2. Vorsitzenden Frank Rindermann an der Spitze wurde das Fest ein großer Erfolg. In den darauf folgenden Jahren entwickelte sich zwischen den Nachbarmannschaften Billingshausen und Spanbeck eine immer engere Zusammenarbeit, die zu einer Spielgemeinschaft, der SG Spanbeck-Billingshausen, führte. Diese nun zwei Jahrzehnte bestehende Spielgemeinschaft ist der Garant für die Zukunftsfähigkeit des Tuspo Billingshausen und zugleich ein Erfolgsmodell.⁵ 2009 konnte der Tuspo sein 90jähriges Jubiläum feiern (1. Vorsitzender Wolfgang Pingel).⁶ Das alte Motto „Frisch auf“ der Gründungszeit möge den Tuspo auch gut in die Zukunft geleiten!

Dietrich Upmeyer

⁵ Die Arbeit der SG wird regelmäßig dokumentiert von Frank Rindermann (Spielpläne, Berichte, Kommentare).

⁶ Eine Übersicht über die Vorstandsmitglieder des Billingshäuser Sportvereins wird in der Festschrift von 1994, S. 50 f. gegeben. Hinzuzufügen ist, dass nach dem Ausscheiden des langjährigen 1. Vorsitzenden Bernhard Upmeyer für mehr als fünf Jahre Wolfgang Pingel den Verein führte. Seit 2014 lenken Stefan Steinbiß als 1. Vorsitzender und Steffen Rau als 2. Vorsitzender die Geschicke des Tuspo.